

# Hall. patriot. Wochenblatt

aus

Beförderung gemeinnütziger Kenntnisse und  
wohlthätiger Zwecke.

13. Stück. I. Beilage.

Dienstag, den 8. April 1849.

## Inhalt.

Vierter Bericht aus der zweiten Kammer. — Predigt-  
anzeige. — Hallischer Getreidepreis. — 44 Bekannt-  
machungen.

Vierter Bericht aus der zweiten Kammer.

Nicht lange Sitzungen hindurch hat nun die Verhandlung über die dem König zu überreichende Antwortsadresse gedauert und erst in der neunten ist dieselbe mit nur Einer wesentlichen Abänderung, nach dem ursprünglichen von der rechten Seite der Kammer ausgegangenen Entwürfe vollständig genehmigt. Diese lange Dauer ist nicht Schuld der rechten Seite des Hauses, denn immer trug sie, sobald der Gegenstand zur Gnüge besprochen war, auf Schluß an, und die überaus zahlreichen, für die unwichtigsten Gegenstände vorgenommenen namentlichen Abstimmungen, die jedes Mal eine volle Stunde Zeit kosten, sind nur in den hauptsächlichsten Fragen von der genannten Seite der Kammer verlangt, bei allen übrigen von der Linken. Mag aber auch das Land solchen Verlust der doppelt theuern Zeit sehr beklagen und mißbilligen, so wird es doch gewiß erkennen, daß dieser Anlaß alle die Hauptfragen der politischen Trennung

einmal gründlich durchzusprechen, durchaus gegeben werden mußte: daß das Land hören mußte, wie seine Vertreter im Einzelnen wie in der Majorität darüber denken und welche Gründe für die verschiedenen Ansichten sie haben und daß endlich es viel besser ist, daß der Streit über die differirenden Grund-Meinungen jetzt zu Anfang durchgefochten ist, als wenn sich die Ungewißheit noch Monate lang durch alle Verhandlungen hingezogen und bei jeder einzelnen neuen Zeitverlust und Erbitterung herbeigeführt hätte. Wir müssen also die nun glücklich durchgeführte Annahme der Adresse, ungeachtet der viel zu langen Dauer der Debatten und des leider allzuzahlreichen Widerspruches, doch durchaus nützlich und erfreulich nennen.

Den genehmigten Wortlaut der Adresse hat das vorige Stück dieses Blattes gegeben, und es wird nicht ohne Interesse sein, die Verhandlungen über die einzelnen Hauptpunkte nochmals näher in Betracht zu ziehen.

Die beiden ersten Sätze, welche besagen, daß die Feststellung des öffentlichen Rechtszustandes durch die Verfassung dankbar anerkannt und diese das nunmehr gültige Grundgesetz des Preussischen Staates sei, fand natürlich den heftigsten Widerspruch von der linken Seite des Hauses, während die Rechte es als den wichtigsten Punkt derselben verteidigte. Wie dies mehrfach und namentlich auch von dem Abgeordneten von Wincke, welcher als Referent überall das Schlusswort hatte, gesagt ist, so hat man diese Fassung mit Bedacht so gewählt, daß Jeder, welcher irgend der Ansicht war, daß unsere Zustände endlich einmal zu einer Festigkeit geführt werden mußten, und Jeder, welcher überhaupt die Verfassung anerkennen will, sie ruhig genehmigen konnte. Denn mag man sagen, die Verfassung sei gültig gerade dadurch, daß der König sie gegeben und verkündet habe, oder dadurch, daß das Land sich durch Adressen und Erklärungen für die Annahme ausgesprochen hat, oder

dadurch, daß das Land auf Grund und nach Vorschrift derselben zu beiden Kammern die Wahlen vollzogen hat, oder endlich erst dadurch, daß die Mehrzahl der Vertreter des Volkes sich eben durch Annahme dieser Antworts-Adresse selbst mit ihr und mit der Verfassung einverstanden erklären — alle diese verschiedenen Ansichten liegen in jener Fassung, und wer Eine davon theilt, konnte ruhig dafür stimmen. Doch aber lagen 6 verschiedene Abänderungs-Vorschläge aus den verschiedenen Theilen der linken Seite der Kammer vor, von denen 4 nur bezweckten, die Gültigkeit der Verfassung in mehr oder weniger verdeckter Weise von deren Revision abhängig zu machen. Bei dem bestimtesten Willen, diese Revision ernstlich und freisinnig vorzunehmen, kann man aber doch die Verfassung selbst nicht wieder so in Frage und Ungewißheit stellen lassen, und es erklärten sich denn auch bei der namentlichen Haupt-Abstimmung 175 Anwesende für die Annahme des hochwichtigen Satzes. Freilich blieben noch 158 dagegen, 8 stimmten nicht mit oder waren hinausgegangen — immer aber war die Majorität dafür und somit ist die Annahme auch der Form nach entschieden. Eins der leitenden Mitglieder der linken Seite hat auch bereits auf der Rednerbühne die Verfassungsfrage als nun entschieden erwähnt; ob Alle beistimmen und nicht dennoch oft versuchen werden sie neu anzuregen, das bleibt freilich sehr die Frage: doch ist der Rechtsboden gewonnen.

Es folgte nun der dritte Satz der Adresse, welcher über den Belagerungszustand handelte. Der alte Wrangel erschien dabei fleißig in der Hoftribüne und nickte lächelnd mit dem Kopfe, wenn unten in donnernder Rede hergezählt wurde, welches Unglück jener Zustand über die Stadt gebracht habe; in der That gehörte auch viel Dreistigkeit oder Täuschung dazu dies zu behaupten, da Jeder, der im vorigen Jahre und jetzt nur einmal in Berlin über die Straße gegangen ist, das traurige abschreckende Bild von damals und das freundlichere wieder auflebende

Ansehen jetzt zur Gnüge vergleichen kann; da Jeder nur irgend Besizende und Gewerbtreibende in Berlin nach fernerer Sicherung durchaus verlangt und da die unparteiischen Kammermitglieder beider Seiten wohl einsehen, daß eine freie Berathung für sie nur möglich ist, wenn die früheren äußeren Aufregungen und Anreizungen entfernt gehalten werden. Daß übrigens dies nicht dauernd durch den außergesetzlichen Belagerungszustand, sondern sobald irgend möglich durch förmliche Gesetze bewirkt und die Herstellung und Erhaltung der Ordnung nur durch solche herbeigeführt werden müsse, darüber ist wohl Alles einverstanden, es sind solche auch bereits in den Abtheilungen fertig vorberathen, und werden in nächster Zeit in der Versammlung zum Beschluß kommen. Zwei Aenderungsvorschläge zur Adresse, welche eine Mißbilligung des Belagerungszustandes andeuten sollten, wurden demnach auch verworfen, und der Absatz mit 184 Stimmen gegen 144 angenommen.

Durch zwei Zusatz-Vorschläge wurde nun beachtlich der Adresse ein Satz zuzufügen, worin der König um Ertheilung einer allgemeinen Amnestie für politische Vergehen gebeten werden sollte. Die Kommission hatte dies in ihren Entwurf nicht aufgenommen, weil sie diese nach so vielen Seiten zu überlegende wichtige Frage nicht für geeignet hielt, durch einen beiläufigen unvorbereiteten Beschluß hiermit entschieden zu werden, weil nach § 47 der Verfassung der König bereits eingeleitete Untersuchungen nur auf Grund eines förmlichen, also von beiden Kammern zuvor berathenen Gesetzes, niederschlagen und also eine vollständige Amnestie vor beendeten Urtheilssprüchen gar nicht geben kann, endlich weil es unpassend erachtet wurde, der freien Entschließung des Königs zu einem solchen Gnadenact irgendwie vorzugreifen. Die linke Seite des Hauses hatte indessen solche Bedenken nicht: theils mußte ihr natürlich im Sinne ihrer Anhänger an Erlass einer Amnestie liegen, theils darf man vermuthen, daß sie gern hier eine

neue Gelegenheit herbeigeführt sah, sofern der Vorschlag von Seiten der Kammer oder nachher von der Regierung nicht angenommen wurde, die rechte Seite der Kammer und die Regierung bei einseitiger Darstellung der Sache zu verdächtigen und gegen Beide aufzureizen. In diesem Sinne wurde denn die Verhandlung mit Heftigkeit geführt. Im Laufe derselben stellte sich auch unter vielen Mitgliedern der rechten Seite die Ansicht heraus, daß es doch, um allen Verdächtigungen zu begegnen, besser sein werde, wenn der auch in ihnen lebhafte Wunsch einer zur rechten Zeit in angemessener und ausführbarer Weise zu gebenden Amnestie mit in der Adresse ausgesprochen würde, und dies veranlaßte mich zur Einbringung eines Vorschlages, wonach dem vorletzten Satz der Adresse der Zusatz gemacht werden sollte: daß die Kammer eifrigst dahin mitwirken wolle, daß es der Königlichen Milde bald möglich werde, derer zu gedenken, welche durch die Verirrung der politischen Ansichten seither zu Vergehen hingerissen worden sind. Diesem Zusätze schloß sich auch der Referent von Vincke in seinem Schlußvortrage an, und er war demnach von der rechten Seite zu dem Seinigen gemacht. Es kam nun zu den Abstimmungen. Der erste Vorschlag (von d'Estev), worin gesagt wird, daß „das Rechtsgefühl des Volkes eine baldige Amnestie fordere,“ wurde mit 188 gegen 135 Stimmen verworfen; der zweite aber (von Thiel), worin nur die Bitte um volle Verzeihung ausgesprochen war, wurde mit 167 gegen 160 Stimmen angenommen und ist demnach in die Adresse eingefügt. Es stimmten hierfür die ganze linke Seite und auch einzelne von der Rechten, meistens wohl, weil mein Amendement ihnen bei der Kürze der Zeit nicht genügend bekannt geworden war: alle Uebrigen stimmten gegen den Thiel'schen Vorschlag, um nachher durch den meinigen sich in angemessener Art für eine Amnestie zu erklären. Letzterer kam aber nun natürlich nicht weiter zur Abstimmung. Bemerket muß übrigens werden, daß von den 167

Stimmen, welche jenen Vorschlag durchsetzten, nachher 145, und dabei die Antragssteller selbst, gegen die Adresse im Ganzen gestimmt haben, und so ihren eigenen Vorschlag wieder mit vernichten wollten; wenn also großer Werth auf ihren Vorschlag nicht gesetzt werden sollte, so sind sie selbst daran Schuld; hätten sie sich dem Amendement, dem auch die Rechte beistimmte, angeschlossen, so war die Wirkung gewiß größer.

Die nächst folgenden Sätze der Adresse, welche über die Verwaltung und den Staatshaushalt sprechen, fanden keinen so erheblichen Widerspruch, und die entgegenstehenden Vorschläge wurden leicht beseitigt.

(Der Beschluß folgt.)

---

### Chronik der Stadt Halle.

---

Am Charfreitage (6. April) predigen:

**Zu u. l. Frauen:** Um 9 Uhr Hr. Diac. Hasemann. Um 2 Uhr Hr. Superint. Dr. Franke. Allg. Beichte, Donnerstag den 5. April um 2 Uhr, Hr. Diac. Hasemann.

**Zu St. Ulrich:** Um 9 Uhr Hr. Oberdiac. P. Lauer. Um 2 Uhr Hr. Diac. Weicke. Allgem. Beichte, Donnerstag den 5. April um 2 Uhr, Hr. Oberdiac. P. Lauer.

**Zu St. Moritz:** Um 9 Uhr Hr. Oberpred. Bracker. Um 2 Uhr Hr. Hülfsprediger Puppendorf. Allg. Beichte Donnerstag den 5. April um 2 Uhr, Hr. Oberpred. Bracker.

**In der Domkirche:** Um 10 Uhr Hr. Dpr. Dr. Blanc. Um 2 $\frac{1}{4}$  Uhr (nebst Vorbereitung) Hr. Superint. Dr. Rienccker.

**Kathol. Kirche:** Um 9 Uhr Hr. Kaplan Heine-  
mann.

**Hospitalkirche:** Um 11 Uhr Vorlesung des zweiten  
Theils der Passionsgeschichte, Hr. Cand. minist.  
Leban.

**Zu Neumarkt:** Um 9 Uhr Hr. Pastor Ahlfeld.  
Um 2 Uhr Derselbe. Allg. Beichte, Donnerstag  
den 5. April um 2 Uhr, Derselbe.

**Zu Glaucha:** Um 9 Uhr Hr. Sup. Dr. Liemann.  
Allg. Beichte, Donnerstag den 5. April um 2 Uhr,  
Derselbe.

### Hallischer Getreidepreis.

Nach dem Berliner Scheffel und Preuß. Gelde.

Den 31. März 1849.

Weizen	1	Thlr.	22	Sgr.	6	Pf.	bis	1	Thlr.	27	Sgr.	6	Pf.
Roggen	—	„	25	„	—	„	—	„	28	„	9	„	—
Gerste	—	„	22	„	6	„	—	„	25	„	—	„	—
Hafer	—	„	15	„	—	„	—	„	17	„	6	„	—

Herausgegeben im Namen der Armendirection  
von D. K. G. Jacob.

### Bekanntmachungen.

Zur gründlichen Erlernung des Weisnähens werden  
noch einige junge Mädchen angenommen große Klaus-  
straße Nr. 876.

Eine Stube, Kammer und Bodenraum ist an ruhige  
Leute zu vermieten und sogleich zu beziehen. Das Nä-  
here Promenade Nr. 1363.

Kartoffelacker, die Feldruthe  $12\frac{1}{2}$  Sgr., ist in  
der Plantage an der Strafanstalt beim Flurschützen Herr-  
mann in Nr. 1415 zu verpachten.

**Wachs : Lichtbilder**

sind wieder zu haben bei

J. Heinze.

Die Bewohner des Steinwegs lieben die geraden Wege. Sie würden aber genöthigt sein, in der Folge krumme einzuschlagen, wenn die Anpflanzungen auf dem Franckensplatze in der jetzt vorgezeichneten Weise eingerichtet würden. Es wäre darum zu wünschen, daß der Fußsteig über den Franckensplatz in gerader Richtung nach dem Steinwege führte, da derselbe für jene Bewohner kein Spazierweg, sondern ein Berufsweg ist. Nachdem wir während langen Monaten im Schlamm fast versanken, muß unsrer doch „nach so viel Leiden“ die Aussicht warten, künftig geraden Wegs unser Ziel verfolgen zu können. — Noch erlaube ich mir ergebenst zu bemerken, daß es mir wünschenswerth scheine, wenn vor dem Rannischen Thore der nach links, längs des Ackers, gegenüber dem Teiche, hinführende Fußsteig dammartig erhöht würde, um daselbst bei nassem Wetter nicht mit Wasser-noth zu kämpfen zu haben.

Ein auf dem Rannischen Steinweg Wohnender.

**Ergebenste Anzeige.**

Meinen geehrten Kunden zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich mein

Stroh- und Korbwaaren-Lager aus der Steinstraße in die Schmeerstraße auf die linke Seite nahe am Markt beim Schneidermeister Hrn. Lehmann verlegt habe. — Gleichzeitig empfehle ich die feinsten Stroh- und Korbwaaren, sowie Gestellarbeiten, große Garten- und Kinderstühle, Epheu-Lauben, Spaliere, Fußbänke gleich mit Moos überzogen, Kinderwagen mit und ohne eiserne Achsen. Auch werden alte Korb- und Strohwaaren bestens gewaschen, geschwefelt, gefärbt und lackirt. Auch werden alle in dieses Fach einschlagende Bestellungen angenommen und aufs Billigste und Sorgfältigste ausgeführt.

Halle a./S., den 1. April 1849.

Wilhelm Grauert, Korbmachermeister.

(Beilage.)

(Druck der Waisenhaus-Buchdruckerei.)